

Schnadegang in Eiberg

Auf den Spuren der alten Mariannenbahn durch Eiberg

Schon am Treffpunkt zum Schnadegang „Auf den Spuren der alten Mariannenbahn durch Eiberg“ versprach Gregor Heinrichs vom Heimatgeschichtskreis Eiberg den Teilnehmern eine Wanderung durch schöne Natur. Zunächst galt es, zu dem Punkt zu gelangen, an dem die alte von Pferden gezogene Mariannenbahn von Höntrop kommend die Eiberger Gemeindegrenze erreichte.

„So gingen wir an der Mecklenbecke und dann an der wild bewachsenen Uhlendahlbecke entlang über den Uhlendahlweg bergauf zum Stalleikenweg“, erzählt

Gregor Heinrichs. Von dort führte weiter ostwärts ein Waldweg zur Straße Am Hosiepen. „Wie es zu einem ursprünglichen Schnadegang gehörte, konnten wir dort den Zustand der ehemaligen Gemeindegrenze in Augenschein nehmen und gelangten zur Obereiberger Osterfeldsiedlung.“

Schon beim ersten Haus am Abzweig August-Macke-Weg machte die Gruppe Halt, denn dort erreichte die Mariannenbahn Eiberger Gebiet. Hier gab es Informationen über die Zeche Maria Anna & Steinbank (Standort in Höntrop: Nähe Reiterweg), die ein Zusam-

menschluss der Zechen Maria Anna (Standort Kirche St. Marien in Höntrop-Süd), Zeche Gute Aussicht (Standort: Wattenscheider Hellweg, Ecke Rauks Feld) und Zeche Steinbank (Standort Nähe Höntrop Bahnhof).

Die Mariannenbahn wurde für den Kohletransport zur Schiffsverladestelle nach Steele 1854 gebaut und wurde sogar mit Lokomotivspur ausgelegt. Da 1870 die rheinisch-bergische Bahn angelegt wurde, und die Zeche in Höntrop einen eigenen Gleisanschluss bekam, wurde die Pferdebahn überflüssig. An der Käthe-Kollwitz-Straße

ließ ein Anwohner wissen, dass er einmal in seinem Garten eine aus Beton bestehende durchgehende Eisenbahnschwelle der Mariannenbahn ausgegraben habe. „Als wir wieder den Stalleikenweg erreichten, sahen wir den einst aufgeschütteten Damm, der die Mariannenbahn an dem Sumpfgebiet der spelbergischen Wiese vorbei hinüber zu den Feldern am Uhlendahl führte“, berichtet Heinrichs. Inzwischen besichtigten die Teilnehmer auf dem Hof Hinfeldfeld die alten Schienensteine, die so behauen waren, dass die Schienen auf ihnen befestigt

werden konnten.

Es ging dann weiter zur Westgrenze der alten Gemeinde Eiberg, zum Anfang der Imandtstraße, wo die Mariannenbahn das Eiberger Gebiet wieder verließ. Dort bog man in den Privatweg mit Schild „Auf eigene Gefahr“ ein und kam in das Quellgebiet des Eibergbaches, in ein schönes und uriges altes Waldstück. „Von dort erreichten wir durch eine Zufahrt zwischen Getreidefeldern wieder den Uhlendahlweg und schließlich das Eiberger Café am Schultenweg“, so Gregor Heinrichs vom Heimatgeschichtskreis Eiberg abschließend.



Im urigen Quellgebiet des Eibergbaches wanderten die Teilnehmer des Schnadegangs. Foto: privat